

Wohin der Weg Dich führt

DAS SCHICKSAL OFFENBART SICH

Es war der erste Tag im ersten Monat des Jahres 1994. Estelle sass zusammengedrückt in ihrem Ohrensessel aus Grossmutter's Tagen und sah gedankenverloren aus dem Fenster. Zwei Monate - es waren erst zwei Monate vergangen, als Mark ihr mitgeteilt hatte, dass er neue Erfahrungen brauche, andere Frauen kennenlernen wolle. Fünf Tage vorher noch eine innige Umarmung und dann diese Eröffnung. In Sekundenbruchteilen zerfiel die Welt von Estelle in tausend Scherben. Sie wollte doch mit ihm alt werden, warum kam er dann und schmiss alles hin? Einfach so, wie ein Blitz aus heiterem Himmel? Tränen rannen ihr über die fahlen Wangen wie die Regentropfen draussen an der Fensterscheibe. Was er wohl jetzt gerade macht? Ob er die Silvesternacht mit einer unbekanntenen Frau verbracht hat und kuschelnd im Bett liegt? Diese Gedankengänge brachten nichts. Nein, sie zogen Estelle nur noch tiefer in die dunkle Grube ihres Schmerzes.

In anderthalb Monaten würde sie 28 Jahre alt sein; ein neuer 7er-Zyklus wird dann beginnen. War dieses Zusammenbrechen ihres alten Lebens vom Schicksal so geplant? Welcher Sinn steckte dahinter und wie sollte es jetzt weitergehen? Fragen ohne Antworten. Stille im Innern - nur der Regen prasselte ans Fenster. Sie hielt es in der kleinen Wohnung nicht mehr aus. Sie musste etwas unternehmen. Da war doch dieser kleine Antiquitätenladen in der Emmerson Street, den sie vor kurzem entdeckt hatte, aber noch keine Zeit gefunden hatte, in ihm zu stöbern. Also zog sie ihren Mantel, die Handschuhe und die Mütze an, um sich gegen die erbarmungslose Winterkälte zu schützen und trat auf die regennasse Strasse; der Himmel wolkenverhangen, grau und trübe. Der Regen hatte zwischenzeitlich einem eisigen Nordwind Platz gemacht. Die beissende Kälte konnte vielleicht den brennenden Schmerz ihres verwundeten Herzens ein wenig kühlen.

Es waren nicht viele Leute unterwegs. Die meisten kurierten sehr wahrscheinlich ihren Kater aus oder blieben lieber in ihren warmen Stuben. Nach ein paar Minuten stand Estelle vor dem Antiquitätengeschäft, hoffend, es möge offen sein. Sie hatte Glück. Ein älterer, kleiner Mann mit wachen Augen sortierte Papiere auf dem Verkaufstisch und hob freundlich lächelnd das Gesicht, als Estelle den Laden betrat. Der Mann schien sichtlich erfreut über ihren Besuch zu sein und gab Estelle zu verstehen, dass die Arbeit in diesem Antiquitätengeschäft sein Leben sei und es käme immer wieder vor, dass sich einsame Seelen hierher verirren, etwas fanden und mit einem Lächeln den Laden wieder verliessen. Ja, das konnte Estelle in diesem Moment gut gebrauchen. Also schaute sie sich ein wenig um. Es war ein relativ kleiner Laden, von unten bis oben vollgestopft mit allerlei Gegenständen. Doch alle Objekte waren liebevoll platziert und wetteiferten miteinander um die Beachtung der Kunden. Augenpaare von antiken Bildern schienen Estelle zu beobachten und folgten ihren Bewegungen, als wäre sie ein Eindringling, nicht diesem Ort zugehörend. Plötzlich fiel ihr Augenmerk auf etwas Spezielles. Dies sei ein Skarabäus, zu einem Schmuckstück gefertigt, entgegnete der ältere Herr. Sie hatte ihn gar nicht kommen hören, so intensiv zog dieser Gegenstand Estelle in seinen Bann. Sie nahm den Skarabäus vorsichtig in die Hand und bewunderte die wunderschöne, feine Verarbeitung. Ihr Herz klopfte ein paar Takte schneller; sie fühlte sich nervös.

Plötzlich sah sie für den Bruchteil einer Sekunde ein männliches Gesicht vor ihrem geistigen Auge aufblitzen. Doch das faszinierendste daran waren seine tiefblauen Augen. So schnell dieses Bild kam, so schnell verschwand es auch wieder. Erschrocken legte Estelle den Skarabäus wieder auf das dunkelblaue Samtkissen zurück. Sie hatte nur noch einen Wunsch, schnell weg von hier. Noch immer verwirrt verabschiedete sie sich von diesem etwas eigentümlichen Herrn und trat in die Kälte hinaus, welche sie mit eisigen Armen umfing und sie wieder auf den Boden der Realität zurückbrachte. Was ist gerade in diesem Laden geschehen? Fing sie an zu halluzinieren? Infiltrierte ihr zerreissender Herzschmerz bereits ihr Gehirn, so dass sie in Phantasiewelten abdriftete, um sich der kalten Realität ihres Lebens nicht stellen zu müssen? Es brachte nichts, darüber nachzudenken, denn es verwirrte sie nur umso mehr.

Was machte sie nun mit diesem angebrochenen, trüben Januarnachmittag?

Sie verspürte Lust auf eine heisse Tasse Schokolade und suchte ein Café, das geöffnet war. Während des Trinkens des heissen Milchgetränks blätterte sie lustlos in einer Zeitschrift, bis sie wie elektrisiert auf ein Bild schaute - die Cheopspyramide. Es durchfuhr sie wie ein Blitz - sie musste nach Ägypten, koste es, was es wolle. Ja, da kam sie vielleicht auf andere Gedanken. Hier in London konnte sie nicht überleben. Sobald die Läden wieder offen sind, wird die Reise gebucht.

KAIRO

Eine Woche später sass sie bereits im Flugzeug Richtung Kairo. Als ihr Chef von ihrem Vorhaben erfuhr, meinte er nur lakonisch, dass die Stelle dann vielleicht nach ihrer Rückkehr besetzt sei. Doch dies konnte Estelle von ihrer Absicht, für vier Wochen nach Kairo zu reisen, nicht abhalten. Sie wusste nur, sie musste diese Reise antreten.

Neben ihr sass ein charmanter Amerikaner, gross, blonde Haare und hellblaue Augen. Er hiess Martin, war Pilot und befand sich auch auf dem Weg nach Kairo, wo er einen Sondereinsatz hatte. Ein reicher Ägypter hatte ein Flugzeug für zwei Tage gechartert, um hoch in den Lüften seinen 50igsten Geburtstag mit auserlesenen Gästen feiern zu können. Martin musste das Flugzeug fliegen, bekam einen britischen Copiloten und drei ägyptische Flight Attendants. Finanziell sei es ein sehr lukrativer Job, meinte er, denn er werde für volle vier Tage bezahlt mit An- und Abreise. Anschliessend kehre er in seine Heimat zurück, wo er dann zwei Wochen Ferien hätte.

In dieser angenehmen Atmosphäre verging der Flug wie im Nu. Doch welcher Kontrast nach dem Verlassen des Flughafengebäudes in Kairo. So viele Menschen auf einmal. Der Geräuschpegel war enorm und die verschiedenen Düfte der menschlichen Ausdünstung, der Billigparfüme, der verschiedenen Speisen und Gewürzen, der Abgasen und sonstigen undefinierbaren lösten bei Estelle hämmernde Kopfschmerzen aus. Mit Glück erwischte sie ein leeres Taxi und zeigte ihm den Zettel mit der Adresse ihres Hotels. Sie bewegten sich inmitten der Rushhour, kamen mit Gehepe und Gezeter nur meterweise voran. Die Minuten wurden immer länger, bis sie in der Unendlichkeit verschwanden und das Hämmern ihres Kopfes immer lauter.

Nach einer sehr, sehr langen Zeit kamen sie endlich an ihrem Ziel an. Estelle konnte sich kaum in die Hotelhalle bewegen, wo sie zusammenbrach. Toll, schöner Auftritt! Es stellte sich heraus, dass sie unter Flüssigkeitsmangel litt und nach Behebung dieses Zustands lösten sich auch ihre Kopfschmerzen.

Erschöpft fiel sie angekleidet aufs Bett in ihrem Zimmer, wo sie augenblicklich in einen traumlosen Schlaf verfiel. Am Morgen wurde Estelle von den ersten Sonnenstrahlen und dem gedämpften Geräuschpegel der 24 Stunden lebenden Stadt geweckt. Sie brauchte unbedingt eine Dusche, um ihre Lebensgeister wieder zu erwecken.

Eine Stunde später sass sie im Frühstücksraum und genoss einen starken, schwarzen Kaffee, der ihren Körper vollends erweckte. Sie fühlte sich wie neu geboren - England schien mit einmal so weit weg zu sein. Pläne mussten geschmiedet werden. Schliesslich wollte sie die Zeit hier nicht verplempern. Also ging sie an die Rezeption und erkundigte sich. Ahh, eine Fahrt zu den Pyramiden konnte noch für den Nachmittag gebucht werden. Toll, bereits am ersten Tag ein so grosses Highlight!

Drei Stunden später stand sie voller Bewunderung vor diesen imposanten Erinnerungen der alten Zeit. Sie schloss sich einer Gruppe an und verfolgte die Führung aufmerksam. Doch nach einer geraumen Zeit schweiften Estelles Gedanken ab und sie entfernte sich von der Gruppe. Sie wollte alleine auf Erkundung gehen; der Gruppenführer bemerkte dies nicht. Estelle umrundete eine Stufenpyramide und setzte sich auf eine Treppe, mit dem Rücken zur Pyramide und schaute versunken ins trockene, heisse Land hinaus. Urplötzlich wechselte die Szene:

Sie befand sich in einer Art Höhle. In der Mitte des Raumes konnte sie einen grossen Steinquader entdecken, der an den vier Ecken von je einer grossen Kerze umrahmt wurde, die bereits angezündet waren. Estelle wollte dies genauer begutachten, als sie plötzlich monotoner Singsang hörte, der aus dem Gang kam, den sie erst jetzt bemerkte. Sofort drückte sie sich in die dunkelste Ecke und wartete mit rasendem Herzen auf das nun kommende. Plötzlich drang nebelartiger Rauch aus dem Gang, der intensiv süss duftete und bei Estelle Brechreiz auslöste. Nur das nicht!

Der Singsang wurde immer lauter und jetzt konnte sie auch flackerndes Licht erkennen, das von Kerzen zu kommen schien. Kurz danach konnte sie die Prozession erkennen. Estelles Körperhaare stellten sich zu Berge, kalter Schweiß brach aus und das Herz hämmerte, als würde es bald darauf vor Anspannung zerspringen. Es waren 13 grossgewachsene, hagere Männer, die Köpfe kahl geschoren und nur mit einem weissen Lendenrock bekleidet. Vier Männer trugen eine Bahre, auf der eine Frau in einem schlichten weissen Kleid lag. Entweder war sie bewusstlos oder bereits tot, denn sie bewegte sich nicht mehr. Die vier Männer legten die Frau auf den Steinquader und fesselten sie. Darauf entfernten sie sich. Jetzt trat ein einzelner Mann vor, der anders gekleidet war und den Estelle vorher nicht bemerkt hatte. Unfähig sich zu rühren startete sie den Mann an, der den Kopf in ihre Richtung bewegte und sie mit schwarzen, leeren Augen anstarrte. Estelles Herz setzte aus und ein Schrei löste sich aus ihrer Kehle.

Sofort wechselte die Szene und sie fand sich wieder auf der Stufe sitzend, draussen vor der Pyramide. Nachdem sie sich von diesem Schock etwas erholt hatte, fand sie nach kurzer Suche ihre Reisegruppe, mit der sie sicher nach Kairo zurückkehren konnte.

Tief erleichtert kam Estelle wieder in ihrem Hotel an, wo sie den alten Staub der Pyramiden in der Dusche abfließen liess. Nach einem kleinen Imbiss legte sie sich ein wenig ins Bett und schlief sofort ein.

Ein paar Stunden später wurde sie durch den schrillen Ton des Telefons geweckt. Martin war auf der anderen Seite. Sein Auftrag sei erledigt und er gehe jetzt in die Bar, um noch etwas zu trinken. Ob Sie vielleicht Lust hätte, ihm Gesellschaft zu leisten. Und wie sie das hatte. Endlich wieder ein vertrautes Gesicht, eine vertraute Sprache. Kurz danach traf sie Martin in der Bar. Er sei froh, morgen nach Hause in die Staaten zu fliegen und seine Verlobte wieder in die Arme nehmen zu können. Jemand Vertrauter an seiner Seite zu wissen, er in seinen Heimathafen zurückkehren könne. Er vermisse ihre Anwesenheit auf seinen Reisen in ferne Länder.

Jäh wurde Estelle sich bewusst, dass niemand auf sie wartete, dass sie den alten Hafen verloren hatte und immer noch auf hoher See herumirrte. Schlagartig reagierte ihr Herz darauf mit heftiger Traurigkeit und sie verabschiedete sich von Martin, wünschte ihm einen guten Heimflug und eine wundervolle Zukunft mit seiner Verlobten.

DAS SCHICKSAL NIMMT SEINEN LAUF

Nach einer unruhigen Nacht und vielen Tränen entschied sie sich, gleichentags eine Wüstentour zu machen. Sie musste sich ablenken - ihre Gedanken stilllegen. Sie bekam vom Hotel die entsprechende Adresse und begab sich dorthin. Der Chef dieses Unternehmens versuchte ihr in holprigem Englisch mitzuteilen, dass alle Kamele und all seine Guides bereits auf Tour seien. Doch er hätte noch einen Esel, der den Weg von alleine kenne. Natürlich müsse sie dafür nur die Hälfte des normalen Preises bezahlen. Estelle dachte, sie hätte sich verhöhrt und fragte nochmals nach. Ja, der Esel kenne den Weg. Sie dürfe nicht an den Zügeln ziehen, sondern einfach nur auf dem Esel sitzen. Er werde sie auf einem Weg in die Wüste führen und nach circa anderthalb Stunden wieder zurückkehren.

Nun denn, wieso auch nicht. Dann vertraute sie sich eben einem Esel an; er schien nicht bockig zu sein und trottete gemächlich seines Weges. Die trockene Hitze der Wüste und die Stille der Einsamkeit liessen Estelle in eine Art Trancezustand fallen. Nichts denkend sass sie auf dem Esel und liess sich von ihm führen. Plötzlich jedoch stand er bockstill und rührte sich nicht mehr. Erschrocken kam Estelle wieder in die Realität zurück. Was soll denn das nun? Er wird jetzt wohl nicht bocken! Leicht verärgert hieb sie ihm mit ihren Fersen in seine Flanken. Das hätte sie lieber sein lassen. Sofort schnellte sein Kopf zwischen die Beine und mit einem Bocksprung entledigte er sich von Estelles Gewicht. Jetzt war er an der Reihe seinen Ärger laut kundzutun und trabte von dannen. Na ganz prächtig! Estelle sass auf dem Boden anstatt auf dem Esel, mitten in der Wüste, in einem Land, das sie langsam zum Wahnsinn trieb.

Wütend und den Tränen nahe stand sie auf, klopfte sich den Staub von den Kleidern und schaute sich um. Oh je, das sieht aber gar nicht gut aus. Von Westen her schien ein Sandsturm zu kommen, der Himmel war ganz dunkel verfärbt. Deshalb wollte der Esel wohl nicht mehr weitergehen. Wenn sie aufmerksam gewesen wäre, hätte sie dies bemerkt und würde jetzt nicht in diesem Dilemma stecken.

Sie probierte, schnellen Fusses den Weg zurückzugehen und übersah ein Skorpion, der mit seinem Stachel ohne Gnade in ihr Fussgelenk stach. Auch das noch! War der Stich eines Skorpions tödlich? Sie brach in Tränen aus. War dies das Ende? Feuriger Schmerz breitete sich vom Knöchel Richtung Waden aus; der Wind fing an stärker zu werden, der Sand stach wie mit feinen Nadeln erbarmungslos in ihre Haut und ihre nervliche Verfassung war katastrophal. Sie fing zu rennen an. Kalte Angst umklammerte eisern ihr Herz und Schluchzer schnürten ihr die Kehle zu, so dass sie glaubte zu ersticken. Dann wurde es plötzlich schwarz vor ihren Augen.

Wo war sie? Es gab immer wieder kurze Augenblicke, wo sie in ein paar tiefblaue Augen blickte, dann wurde es wieder schwarz um sie herum. Plötzlich schien sie aus einem langen Schlaf zu erwachen, öffnete die Augen und fand sich in einem Zelt am Boden auf Decken liegend vor. Neben ihr sass eine ältere Frau, die jedoch am Schlafen schien. Als sich Estelle bewegte, öffnete die Unbekannte die Augen, wobei sich sofort ein Lächeln auf ihrem Gesicht einstellte. In einer fremden Sprache teilte sie Estelle etwas mit und gab ihr ein eigenartig schmeckendes Gebräu zum Trinken. Kurz darauf verfiel Estelle wieder in einen traumlosen Schlaf, aus dem sie jedoch das zweite Mal gestärkt erwachte. Dieses Mal sass ein Mann neben Estelle, der sie mit tiefblauen Augen ansah. Estelle erschrak, das war genau das Gesicht, das sie aus ihrer Vision im Antiquitätenladen kannte. Er schmunzelte und klärte Estelle mit ruhiger Stimme in perfektem Englisch auf:

Sie seien ein uralter Wüstenstamm mit genetischer Verbindung zu den alten Pharaonen, die in den heutigen Geschichten als Götter benannt würden. Viele tausend Jahre lang mussten sie im Verborgenen wirken, bis sie in jüngerer Zeit wieder an die Öffentlichkeit treten konnten. Sie hätten sich der Heilung von allem Existierendem verschrieben und würden heute von etlichen Menschen gefunden, die Heil suchten. Da sie unter anderem hellseherische Kräfte hätten, hatten sie Estelles Angst gespürt, ihre Not gesehen und seien ihr zu Hilfe gekommen.

Estelle schaute gebannt in seine tiefblauen Augen. Ihre Seelen begegneten sich und verschmolzen im Universum miteinander. Nach einer gefühlten Ewigkeit beugte sich der Unbekannte vor, um Estelle eine Haarsträhne aus dem Gesicht zu streichen, wobei eine Kette aus seinem Hemd zum Vorschein kam, an der ein Skarabäus hing. Der selbe Skarabäus, den Estelle in ihrem alten Leben im kleinen Antiquitätenladen vor unendlich langer Zeit gesehen hatte. Sie wunderte sich über nichts mehr. Die Fragen waren geklärt - der Kreis hatte sich geschlossen.

Ein neuer Kreis begann sich langsam zu eröffnen mit weiteren Seelenaufgaben ...

8. Juli 2005